

rischen Wetters der Gesang aussetzte. Männchen Nr. 1 sang letztmalig am 3. 10., Nr. 2 am 26. 9.

Der tägliche Aktionsradius von Abend zu Abend betrug bei Nr. 1 zwischen 1 m und 25 m (in der Reihenfolge: 5, 8, 1, 8, 4, 7, 8, 6, 1, 25, 25, 2, 3, 10, 10, 5, 16 m), bei Nr. 2 zwischen 1 m und 40 m (40, 20, 10, 4, 7, 3, 5, 8, 1, 10 m). Hierbei handelt es sich jedoch um die täglich zurückgelegten Mindeststrecken, da die jeweils neuen Standorte am Abend kaum auf dem kürzesten Weg erreicht worden sein dürften. In einem Fall sang Männchen Nr. 2 abends an einem Ort, der 21 m von der Stelle entfernt war, an der es am gleichen Tage mittags gesungen hatte. Der Standort wurde sonst während der Gesangsperiode (vom späten Vormittag bis zum späten Abend) nicht gewechselt. Den Ortswechsel führten die Heuschrecken demnach entweder in der zweiten Nachthälfte oder am frühen Vormittag durch.

Nachdem beide Männchen anfangs ca. 100 m auseinander gegangen waren, kamen sie später wieder näher zusammen. Beide hielten sich vom 10. 9. ab in der verwachsenen Sackgasse auf. Ihre Entfernung voneinander betrug hier zwischen 1 m (auf einer Robinie in 3–4 m Höhe) und 55 m.

Die Höhe des Ortes der singenden Männchen über dem Erdboden schwankte zwischen 70 cm und 6 m. Ganz überwiegend sangen die Tiere jedoch in etwa 1 m Höhe über der Erde. Höhen über 1,50 m konnten nur in den Abendstunden festgestellt werden, was in Zusammenhang mit den nachts sich stärker abkühlenden unteren Luftschichten stehen dürfte. Sie saßen bei der Stridulation häufig auf Goldruten, ferner auf Brombeeren, Robinien, Flieder, Hasel, auf einer 10 m hohen Linde (1 ×) und auf dem hölzernen Gartenzaun (1 ×).

Zur Frage einer 2. Jahrgeneration von *Boarmia punctinalis* SCOP. (consortaria F.)

J. SKELL, Dresden

1. Am 10. 6. 1961 fand ich am Auer im Friedewald nordwestlich von Dresden an einer Eiche ein Weibchen der Nennform mit ihrer hellen Grundfärbung. Ich führte eine Eizucht durch, um möglicherweise die eine oder andere der verdunkelten Mutanten zu erhalten. Mit einer 2. Generation rechnete ich nicht. Doch führte mich das Schlüpfergebnis an diese Frage heran.
2. Die Meinungen über diese 2. Generation sind sehr geteilt. In der in meinem Besitz befindlichen Literatur finde ich 4 verschiedene Ansichten: 1) Es wird eine 2. Generation angenommen; 2) die Frage nach einer solchen wird offen gelassen; 3) eine 2. Generation wird nicht erwähnt; 4) das Vorhandensein einer 2. Generation wird entschieden in Abrede gestellt. Ich zitiere im folgenden die betreffenden Autoren.
 - 2.1 In BERGES Schmetterlingsbuch: „Nicht selten, im April bis Juni und wieder im August.“
 Prof. Dr. LAMPERT: „In 2 Generationen, im Mai und August.“
 Dr. ECKSTEIN: „2 G. Mai und August.“
 BROHMER: „IV. bis VI. und VIII.“

Dr. BERGMANN: „Der Falter ist regelmäßig von E. 4 bis E. 6 und jahrweise wieder im 7 und 8 gefunden. Die 2. Generation ist unvollständig und nur von wenigen Orten bekannt.“

2.2 Dr. WOLFF und Dr. KRAUSE: „Falter im Juni. Generationen?“
KOCI: „An manchen Plätzen soll die Art angeblich eine 2. Generation in 7 und 8 bilden (?).“

2.3 MÖBIUS: „Verbreitet und meist häufig, April bis Juni.“

2.4 SCHNEIDER: „Nur 1 Generation; die Angabe in der Literatur 2. Generation ist zweifellos irrig, worauf schon GRABE (Großschmetterlingsfauna des mittleren Ruhrkohlengebietes, I. E. Z. Guben, Jahrgang 15 ff.) hinweist. Diese irrigen Angaben scheinen aber unausrottbar zu sein; denn in der neuesten Literatur finden sich dieselben immer noch, so z. B. in „Die Großschmetterlinge des linken Niederrheingebietes“, Krefeld 1930, und leider auch in dem kürzlich erschienenen III. Band von ESCHERICH „Die forstlichen Insekten Europas.“

2.5 Mit Ausnahme von Dr. BERGMANN bleibt dabei die Frage offen, ob es sich bei diesen Angaben um überprüfbare Zuchtergebnisse oder um Freilandfänge handelt oder ob die Annahme einer 2. Generation einfach aus der bereits vorhandenen Literatur übernommen worden ist.

3. Meine Zucht zeigte, wie vorsichtig und zurückhaltend man sein muß, wenn es sich darum handelt, der Kritik standhaltende Erkenntnisse festzulegen.

3.1 Das Weibchen legte mir bis zum 15. 6. 1961 50 lose verstreute Eier ab. Dann starb es. Am 22. 6. begann das Schlüpfen der Raupen, von denen ich am 30. 6. 45 Stück vorfand. Eiche und Linde wurden gern angenommen. Anfänglich wurden die Blätter skelettiert. Dann gingen die Tiere zum Löcherfraß über, und schließlich wurden die Blätter vom Außenrande her angegangen. Ich fütterte dann nur noch Eiche. Am 15. 7. fand ich 33 erwachsene Raupen vor, von denen 2 bereits verpuppungsreif waren. Ich gab in das Zuchtglas eine 10 cm hohe Schicht Torfmull und frischte ab 17. 7. die Eiche ein, da ich verreiste. Es waren noch 27 Raupen am Futter. Nach Rückkehr von meinem Sommeraufenthalt konnte ich am 21. 8. 33 kräftige Puppen entnehmen. Sie lagen ohne die geringste Andeutung eines Gespinstes in der Torfmullschicht. Ich brachte sie einzeln in Papierrollen in meinen Puppenbehälter über einem Wasserbad auf den nach Norden zu gelegenen Balkon. Hier überwinterten sie ohne jede Beeinflussung, ohne daß eine auch nur teilweise 2. Generation aufgetreten wäre. Damit war natürlich keinesfalls bewiesen, daß *punctinalis* nur in einer Generation auftritt. Auch die umfassendste und gewissenhafteste generelle Induktion führt niemals zu einem exakten Ergebnis, und eine einzige Zucht beweist überhaupt nichts Endgültiges!

Fortsetzung folgt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Skell Johannes

Artikel/Article: [Zur Frage einer 2. Jahresgeneration von *Boarmia punctinalis* SCOP. \(*consortaria* F.\) 118-119](#)